

hhu

Heinrich Heine
Universität
Düsseldorf



Mein
HEINE-Mensch
2024

Ein Projekt der Zentralen
Gleichstellungsbeauftragten

Dr. ANJA VERVOORTS

ZENTRALE
GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE
DER HEINRICH-HEINE-
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF



Grußwort

Seit vielen Jahren setzt sich die HHU mit Nachdruck gegen jegliche Art von Diskriminierung und für die Gleichstellung aller Menschen ein – gleich welcher Herkunft, Religion oder Geschlecht. Denn wenn es einer Universität nicht gelingt, gleiche Bedingungen für „ihre“ Menschen zu schaffen, hat sie ihren Bildungs- und Forschungsauftrag nicht erfüllt.

Einiges ist erreicht, vieles bleibt noch zu tun. Beispielsweise erschweren etwa zähe patriarchalische Strukturen Frauen immer noch den Weg in die Forschung. Solange Chancengleichheit und Gleichberechtigung noch thematisiert werden (müssen), wird es – auch vor dem Hintergrund verschärfter internationaler Konfliktlagen – nach wie vor nötig sein, dafür zu kämpfen ... und die Festschrift „Mein Heine-Mensch“ herauszugeben.

Die alle zwei Jahre herausgegebene Festschrift würdigt herausragende Personen, die aus fast allen Fakultäten, unterschiedlichen Positionen und allen Altersgruppen kommen, und dokumentiert ihre besonderen Aktivitäten. In dieser nunmehr achten Ausgabe „Meine Heine-Mensch 2024“ sind es drei Männer und sechs Frauen, die unsere Wertschätzung und Hochachtung verdienen. Sie alle engagieren sich im Sinne der Gleichstellung, auch über den Campusbereich hinaus – mag der Weg auch noch so steinig sein.

Mein Dank gilt dem gesamten Gleichstellungs-Team, das mit unermüdlichem Einsatz auf „diversen Ebenen“ tätig war und ist. Danken möchte ich ebenso allen Entscheidungsträger*innen an der HHU, die dem Auftrag der Gleichstellung auch Taten folgen lassen. Ein abschließender Dank gebührt allen Mitwirkenden der Festschrift, insbesondere den Vorschlagenden und den Nominierten. Sie machen die Festschrift zu dem, wofür sie steht: Chancengleichheit und Gerechtigkeit nicht nur als Idee, sondern als gelebte Campus-Realität zu verstehen.

Die Texte über die Heine-Menschen hat auch in diesem Jahr die Journalistin Renja Lüer in sensibler Form zusammengetragen. Die ansprechenden und gewohnt ausdrucksstarken Fotografien von Hanne Horn porträtieren die Nominierten an ihren Arbeitsplätzen und auf dem Campus. Und last but not least hat das Grafikbüro yulydesign erneut für die hochwertige Gestaltung der Festschrift gesorgt.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihre

A handwritten signature in blue ink, reading "Anja Vervoorts". The signature is fluid and cursive, with a large initial "A" and "V".

Dr. Anja Vervoorts
Zentrale Gleichstellungsbeauftragte
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

INHALT



6

UTE J. BAYEN
KÄMPFERIN
MIT
LEIDENSCHAFT



8

**NINA
BERG**
WILLKOMMENS-
KULTUR MIT
WERTSCHÄT-
ZUNG UND
WELTOFFENHEIT



10

**JANINE
GOLOV**
DIGITALE
LEHRE MIT
DIDAKTISCHEM
GESCHICK



12

**CHRISTOPH
JANIAK**
JEDEM
MENSCHEN SEINE
CHANCE



14

**JULIAN
JUNGGEBURTH**
VERNETZUNG UNTER
GLEICHGESINNTEN



16

**MAGDALENA
KUOM**

VIELFALT NICHT
NUR DENKEN,
SONDERN
FORDERN UND
LEBEN



20

EVA LUTZ

KARRIERE TROTZ
PRIVATLEBEN –
FAMILIE TROTZ
BERUF



18

**ZDZISLAW
LIPSKI**

MIT HUMOR
UND OFFENEM
OHR



22

**ANNE RUBENS-
LAARMANN**

ZUGEWANDT
UND PRAGMATISCH

KÄMPFERIN mit Leidenschaft

„Kämpfe für die Dinge, die dir wichtig sind.
Aber kämpfe so, dass sich dir andere
anschließen wollen!“ / Ruth Bader Ginsberg

Eine Kämpferin ist Ute Bayen durchaus, mit Mut und einem starken Willen, die Welt im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einem besseren Ort zu machen. Dass es dabei nicht immer gemütlich zugeht und sie sich mitunter auch mal unbeliebt macht, nimmt sie in Kauf: „Es mag Kollegen geben, denen ich auf die Nerven gehe, weil ich immer wieder Themen der Geschlechtergerechtigkeit anspreche.“ Wichtig ist ihr eine **Heine-Mensch-typische Haltung der Empathie und der Integrität**.

„Ich fühle mich geehrt, diese Auszeichnung zu erhalten, weil ich glaube, dass meine Arbeit und meine Werte im Einklang mit den Idealen von Heinrich Heine stehen: **Humanismus, Freiheit, Toleranz, kritische Geisteshaltung, Leidenschaft und Humor**“, sagt Ute Johanna Bayen. So sieht die Professorin für Mathematische und Kognitive Psychologie am Institut für Experimentelle Psychologie ihre Nominierung als Bestätigung dafür, dass ihr Beitrag „zum Wohle unserer Universität und darüber hinaus“ anerkannt wird.

„**Konstruktiv, konzilient und wertschätzend**“

Nominiert wurde sie von einer Kollegin aus einem ganz anderen Fachbereich, was einmal mehr Ute Bayens Talent, **interdisziplinär zu vernetzen**, hervorhebt. Professorin Dr. Ursula Hennigfeld, Lehrstuhlinhaberin Romanistik I, sagt über ihren Heine-Menschen: „*Professorin Bayen hat sich in verschiedenen Gremien konstruktiv und engagiert eingebracht, um die Gleichstellung und Chancengleichheit an der HHU zu verbessern.*“ Zudem kämpfte sie hartnäckig für die **Eliminierung des „gender pay gap“**.

„Vor allem aber hat Frau Professorin Bayen das ‚Women Professors Forum‘ mitbegründet“, bewundert Ursula Hennigfeld den enormen Einsatz ihres „inspirierenden Vorbilds“. Gerade für neuberufene Professorinnen an der HHU sei das Forum ein wichtiger Baustein des sogenannten „onboarding“-Prozesses geworden. „*Dabei fällt auf, dass Ute Bayen immer sehr konstruktiv, konzilient und wertschätzend auftritt und so insgesamt zu einer **motivierenden, positiven und aktivierenden Kultur an der HHU** beiträgt*“, sagt die Romanistik-Professorin.

Viele verschiedene Aufgaben, vereint in einer starken Persönlichkeit

Ute Bayen ist eine **Frau mit vielen Aufgaben, Funktionen und Rollen**. Dazu zählen: Forscherin und Dozentin, Vorsitzende der Gleichstellungskommission der HHU, stellvertretende Vorsitzende des Nachhaltigkeitsrates, Auslandsbeauftragte, Vertrauensdozentin der DFG, federführende Vertrauensdozentin der Studienstiftung des deutschen Volkes, Mitglied in Gremien von Fachgesellschaften und der Humboldt-Stiftung – und Mutter. Aber die Wissenschaftlerin hat starke Ziele, die sie antreiben:

„*Wenn ich 90 bin, möchte ich auf den Seiten der HHU lesen, dass es keinen Gender Pay Gap mehr gibt und Professuren zu je 50 Prozent mit gleichermaßen exzellenten Frauen und Männern besetzt sind. Ein bisschen Geduld muss ich vermutlich noch haben ...*“

Ute Bayen ist auf jeden Fall eine von den vielen großartigen „Heine-Menschen“, die ihren Beitrag dazu leisten. Möge ihre Geduld nicht allzu lange auf die Probe gestellt werden!

Die
Nominierende



Univ.-Prof.
Dr. Ursula Hennigfeld
Lehrstuhlinhaberin Romanistik I

Institut für Experimentelle Psychologie
Mathematische und Kognitive Psychologie

**Univ.-Prof.
Dr. UTE J.
BAYEN**

*„Mütter, nehmt
euren männlichen
Partner in die Pflicht!
Eure Karriere ist so
wichtig wie seine –
und auch er verdient
es, viel Zeit mit den
Kindern verbringen
zu dürfen.“*

WILLKOMMENSKULTUR mit Wertschätzung und Weltoffenheit

„Tue deine Pflicht so lange, bis sie deine Freude wird.“ / Marie von Ebner-Eschenbach

Es gibt Menschen, die denken nicht lange darüber nach, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sie tun es einfach. Ihre Beweggründe sind oft durch einen inneren Wunsch angetrieben, so wie bei Nina Berg: „*Mein Engagement für Diversität, Gleichberechtigung und Chancengerechtigkeit ist **intrinsisch motiviert***“, sagt die Koordinatorin des Projekts „NRWege ins Studium“ im International Office, die sich mit Hingabe um die Belange internationaler Studierender kümmert. „*Mir ist wichtig, meinem Gegenüber stets das Gefühl zu vermitteln, **willkommen zu sein***“, so Nina Berg.

Das International Office unterstützt beispielsweise Studierende aus Nicht-EU-Ländern bei der sozialen Integration vom Studienstart bis Studienabschluss sowie bei der Vorbereitung auf die Zeit nach dem Abschluss. Dafür braucht es mitunter „*kreative Organisation*“ und eine „*innovative und beharrliche Herangehensweise*“, weiß Kollegin Monika Lent-Öztürk, die Nina Berg nominiert hat.

Mit Kreativität und Beharrlichkeit zum Ziel

Sie sagt über die Nominierte: „*Nina Berg zeichnet sich besonders aus durch ihr außerordentliches Engagement in der Planung und Umsetzung von Maßnahmen, die internationalen Studierenden und Geflüchteten das Studium und den **Berufseinstieg in Deutschland vereinfachen** sollen.*“ Dabei beeindruckt sie durch ihre innovative und beharrliche Herangehensweise an aktuelle soziale Probleme von internationalen Studierenden ebenso wie durch ihre kompetente, kreative Organisation und Moderation des Runden Tisches für Internationale Studierende. Nina Berg, so die Nominierende, sei besonders wegen ihrer **wertschätzenden,**

freundlichen und kommunikativen Art gegenüber allen Menschen sehr geschätzt.

Gesellschaftliche Verantwortung: Hilfe zur Selbsthilfe

Nina Berg liebt es insbesondere, „*Studentinnen auf ihrem Weg zu begleiten und sie zu befähigen, **eigenständig** ihr Studium und Leben in Deutschland zu meistern*“. Auch diese Form der Unterstützung, die Hilfe zur Selbsthilfe, ist Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung auf dem Weg zur Gleichberechtigung – und erfordert oft Hartnäckigkeit.

„Gleichberechtigt wollen alle sein; gleichverpflichtet nicht“, lautet ein Bonmot des Dichters Ernst Ferstl. Das sieht Nina Berg ähnlich: Zwar sei „Gleichstellung ein Menschenrecht“. Rechtlich und theoretisch jedoch ist Vielfalt noch längst keine Selbstverständlichkeit, sondern bedeutet Arbeit. **Vielfalt ist Verpflichtung!** Zur Veranschaulichung nutzt Nina Berg in Veranstaltungen und Meetings oft ihr Lieblingszitat, das Aristoteles zugeschrieben wird: „*Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.*“


Segel setzen sich nicht von allein, es bedeutet Arbeit und Anstrengung. Das gleiche gilt für Gleichberechtigung und Chancengerechtigkeit: „*Das Anerkennen, Wertschätzen und Aktivieren von Vielfalt erfordert bewusste Handlungen von allen gemeinsam – Studierenden, Mitarbeitenden, Lehrenden*“, fordert Nina Berg mit Nachdruck.

So wünscht sie sich auch für die Zukunft der HHU, dass diese weiterhin Werte wie Vielfalt, Toleranz und Respekt ebenso wie einen diskriminierungsfreien Campus – und die explizite Ablehnung von Antisemitismus und Rassismus – aktiv fördert und gesellschaftliche Verantwortung lebt. Dazu trägt Nina Berg auf jeden Fall wesentlich bei.

Die Nominierende



Monika Lent-Öztürk
Exchange Students
International Office



International Office
Sachgebietsleitung II
und Projektleitung
„NRWege ins Studium“

**NINA
BERG**

**„Vielfalt ist Arbeit:
Sie ist keine
Selbstverständlichkeit,
sondern eine
Verpflichtung.“**

DIGITALE LEHRE *mit* *didaktischem* Geschick

„Die beste Stelle, eine helfende Hand zu finden,
ist am Ende des eigenen Arms.“ / *Mary Burmeister*

Janine Golov hilft, wann und wo immer sie kann – ob real oder digital, ob tatkräftig zupackend oder emsig im Hintergrund agierend. „*Hausieren geht sie damit nicht. Sie ist ein pragmatischer Mensch, der tut, was möglich ist, und damit viel bewegt*“, sagt E-Learning-Prof. Dr. Elisabeth Scherer. Die Mitarbeiterin der Hochschuldidaktik im SeLL (Service-Center für gutes Lehren und Lernen) hat die Informatikerin Janine Golov aus mehreren Gründen zum Heine-Menschen nominiert:

„*Janine Golov ist unglaublich engagiert in der Lehre und damit eine der besten ‚Kundinnen‘ der Hochschuldidaktik*“, sagt Elisabeth Scherer und ergänzt: „*Sie ist zugleich eine unserer besten Tipgeberinnen, denn sie informiert sich stets über neue Möglichkeiten in der digitalen Lehre.*“ Außerdem tausche sie sich im Netzwerk Lehre mit Kolleg*innen zu didaktischen Ansätzen aus und zeige insgesamt sehr großen Einsatz für ihre Studierenden.

„*Der schädlichste Ausdruck in der Sprache ist: ‚Das haben wir bisher immer so gemacht.‘*“
Grace Hopper, Informatikerin

„*In meinen Augen sind das alles irgendwie Selbstverständlichkeiten*“, sagt Janine Golov in aller Bescheidenheit. Dabei wäre die engagierte Didaktin, die sich als „Academic Teacher“ im Fach Informatik hingebungsvoll um „ihre Studis“ kümmert, schon als zweifache Mutter mehr als ausgelastet. Sie bräuchte halt

einfach mehr Zeit: für ihre Kinder und am liebsten „für alle unsere Studierenden“.

So tut sie einfach das, was möglich ist – und immer noch ein bisschen mehr. Dazu Elisabeth Scherer: „*Es ist eines ihrer Prinzipien, verschiedene Möglichkeiten des Lernens (in Präsenz und digital) zu ermöglichen und damit der Diversität der Studierenden Rechnung zu tragen.*“ Damit leiste sie zugleich einen **wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit an der HHU**: „*Studierende mit Care-Verpflichtungen, mit chronischen Krankheiten oder sonstigen besonderen Bedarfen können flexibler lernen*“, so die Nominierende.

„*Der wahrhaft Edle predigt nicht, was er tut, bevor er nicht getan hat, was er predigt.*“
Konfuzius

„*Selten habe ich mich in meinem Leben so unterstützt gefühlt wie bei Frau Golov*“, lautet ein Twitter-Post von einer ihrer Studierenden. Zudem ist Janine Golov als Frau und Mutter in einem MINT-Fach mit geringem Frauenanteil auch ein wichtiges Rollenmodell für ihre Studentinnen. Ihr Beispiel zeigt: **Eine gleichberechtigte Teilhabe ist für junge Frauen in der Informatik möglich** und bereichert das Fach. Janine Golov ist an allem interessiert, „*was uns hilft, die Schwächeren ins Boot zu holen‘ und die Stärkeren nochmal mit mehr Futter‘ zu versorgen*“.

Bessere Umgebung für besseres Lernen und Lehren

Welche gesellschaftlichen Veränderungen wünscht sich Janine Golov für die Zukunft? „*So groß denke ich meist nicht*“, sagt die 36-jährige. Ihr genüge bereits eine bessere Raumausstattung für „*eine Umgebung, in der wir besser lernen und lehren können*“. In ihrem Zuhause, in einer kleineren Stadt zwischen Düsseldorf und Köln, genießt sie zusammen mit ihrer Familie die ländliche Umgebung. Dort tankt sie wieder Energie und Kraft für all die vielen Aufgaben, die für sie „so selbstverständlich“ sind.

„*Davon können wir an der HHU mehr gebrauchen!*“, sagt Elisabeth Scherer über ihre Heine-Frau Janine Golov – und spricht damit sicherlich vielen Studierenden aus der Seele.

Die Nominierende



Dr. Elisabeth Scherer
SeLL – Service-Center für gutes
Lehren und Lernen



Institut für Informatik
Academic Teacher

JANINE GOLOV

*„Ich wünsche mir,
dass Frauen
und Männer bei
gleichem Verhalten
auch gleich
bewertet werden.“*

Jedem Menschen SEINE CHANCE

Die Nominierenden



Dr. Vera Vasylyeva-Shor
Arbeitsgruppenleiterin
Crystal Engineering am Institut
für Anorganische Chemie
und Strukturchemie I

Hanibal Othman
Doktorand am Institut
für Anorganische Chemie
und Strukturchemie I

„Die bescheidenen Menschen wären die berufenen Politiker, wenn sie nicht so bescheiden wären.“
Ernst R. Hauschka

Zum Glück für die HHU hat sich Christoph Janiak für die Wissenschaft entschieden und ist lieber Professor als Politiker geworden. Obwohl er nach der Maxime John F. Kennedys lebt und handelt, nach der man sich fragen sollte, was man selbst (für sein Land und somit für Andere) tun könne, ist Professor Janiak kein Mensch für die laute Öffentlichkeit. Er wirkt lieber als Forscher und Lehrer in seinem Kosmos und versucht, wo immer er kann, **Missstände in Eigenverantwortung zu ändern** und Gleichberechtigung für alle Menschen zu bewirken.

Der Lehrstuhlinhaber für nanoporöse und nanoskalierte Materialien am Institut für Anorganische Chemie und Strukturchemie engagiert sich in vielen Bereichen. Insbesondere liegt ihm das Wohl der Kinder aus sozial schwachen Elternhäusern, mit oder ohne Migrationshintergrund, am Herzen: „*Es muss beim Thema Gerechtigkeit um Chancengleichheit für alle Menschen in Deutschland gehen. Ich denke da auch an die vielen Jugendlichen ohne Schulabschluss oder junge Erwachsene ohne Berufsausbildung*“, sagt der gebürtige Berliner. „**Fordern statt (nur) Fördern**“ wäre ein integrativ wertvoller Ansatz in seinem Sinne.

Diversität und Internationalität lebbar machen

Nominiert wurde Christoph Janiak jedoch nicht nur wegen seiner sozialpolitischen Haltung, sondern weil in seinem Arbeitskreis Diversität, Internationalität und Gleichstellung gelebt werden: „**Jedem Menschen seine Chance** – das ist das Motto von Herrn Janiak“, beschreiben Mitarbeiterin Dr. Vera Vasylyeva-Shor und Doktorand Hanibal Othman einen der vielen lobenswerten Wesenszüge ihres Professors. Gemeinsam haben sie ihren Heine-Menschen nominiert, denn


„Diversität und vor allem auch Internationalität wird im Arbeitskreis von Professor Janiak gelebt. **Hier kann jeder nach seiner Façon selig werden**“.

Viele Studierende, die von anderen Arbeitskreisen nicht angenommen wurden, können bei Christoph Janiak ihre Abschlussarbeit anfertigen oder eine Co-Autorenschaft bei einer wissenschaftlichen Publikation erhalten. Natürlich wird Leistung gefordert („Fordern statt Fördern“) und erbracht: „*Herr Janiak gibt Gastwissenschaftler*innen aus Ländern des ‚globalen Südens‘ Forschungs- und damit Publikationsmöglichkeiten, die sie in ihrer Heimat nicht haben*“, sagen die Nominierenden.

Kooperationen ohne Grenzen

Zum Beispiel kooperiert der Lehrstuhlinhaber seit nunmehr 15 Jahren erfolgreich mit einem Kollegen der Jahangirnagar **Universität in Bangladesch**, mit bisher 29 gemeinsamen Publikationen. Zudem fördert Christoph Janiak seit einigen Jahren den regen **Austausch mit Kamerun**, damit zwei deutsche Promovierende nach Kamerun gehen und umgekehrt, um die wissenschaftliche Zusammenarbeit zu intensivieren.

Christoph Janiak ist ein bescheidener Mensch. Er gilt als korrekt, fleißig, zurückhaltend und rücksichtsvoll. „**Man darf sich selbst nicht so wichtig nehmen**“, findet der 63-Jährige, Vater von vier Kindern und Opa eines Enkelkinds, „*schließlich ist man nur eine kleine Zeitspanne auf der Erde*“. Stattdessen solle man Eigenverantwortung übernehmen bezüglich Entscheidungen und nicht immer nach dem „*Staat rufen und Dinge von oben regeln lassen*“. Fast ein bisschen schade, dass er nicht doch Politiker geworden ist. Aber nur fast: Denn auf einen „Heine-Menschen“ wie Christoph Janiak möchte die HHU nicht verzichten.



Lehrstuhl für nanoporöse
und nanoskalierte Materialien

**Univ.-Prof. Dr.
CHRISTOPH
JANIAK**

*„Nimm dich selbst
nicht zu wichtig;
übernimm lieber
Eigenverantwortung.“*

VERNETZUNG unter Gleichgesinnten

„Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei, und besonders nicht, dass er alleine arbeite; vielmehr bedarf er der Teilnahme und Anregung, wenn etwas gelingen soll.“ / Johann Wolfgang von Goethe

Was der Universalgelehrte vor mehr als zwei Jahrhunderten schrieb, könnte ebenso gut ein zeitgemäßer Aphorismus von Julian Junggeburth sein. Der 37-jährige Doktorand der Kommunikations- und Medienwissenschaften engagiert sich nämlich für ein „Wir-Gefühl“ unter den Promovierenden und Postdocs – und zwar über alle Fachbereiche hinweg. Gemeinsam mit anderen Doktorand*innen* hat er das Promovierendennetzwerk philFAELTIG gegründet, um der „Separierung in dem Bereich entgegenzuwirken“. Denn oftmals fühlen sich junge Wissenschaftler*innen mit den Herausforderungen und Problemen, die ein Dissertationsprojekt mit sich bringen kann, alleine gelassen.

philFAELTIG: Networking für Vielfalt und Chancengerechtigkeit

Sein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit, seine offene, hilfsbereite und kommunikative Art sowie seine optimistische Haltung machen Julian Junggeburth zum idealen Ansprechpartner von philFAELTIG. Das Online-Netzwerk, das in der Coronazeit gegründet wurde, steht ALLEN Promovierenden und Postdocs kostenlos und rund um die Uhr zur Verfügung, ganz gleich aus welcher Fakultät oder gar Universität. In dem geschützten (Online-)Raum können Gleichgesinnte sich gegenseitig unterstützen oder sich einfach nur „treffen“, wenn das „Alleine-vor-sich-hin-arbeiten“ die Würze der Gemeinschaft braucht.

„Meine Tätigkeit liefert außerdem einen Beitrag zu Gleichstellung und Chancengerechtigkeit im Rahmen der Promotion und darüber hinaus“, erklärt sich der

engagierte Medienwissenschaftler seine Nominierung zum Heine-Menschen, denn mit dieser Auszeichnung „erhält das Promovierendennetzwerk die Sichtbarkeit, die es verdient“.

Nominiert wurde Julian Junggeburth von Dr. Simone Brandes, Coach und Mediatorin. Sie sagt über den philFAELTIG-Mitgründer: „Julian akquiriert bis heute **unermüdllich und ausdauernd** neue Mitglieder und leitet inzwischen das Netzwerk. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass philFAELTIG täglich wächst und als Netzwerk zusammenhält.“

Interdisziplinäres Wir-Gefühl: stark allein, unschlagbar im Team

Das Online-Netzwerk ist ideal für Forschende, die aufgrund ihrer Lebens- und Arbeitssituationen Austausch mit Gleichgesinnten suchen, für junge Eltern oder Personen, die zwischen Careaufgaben kurze Arbeitsintervalle einlegen möchten oder während Reisen und Archivaufenthalten Strukturen und Kontakt benötigen. Postdocs und Promovierende, die im Forschungsalltag mit Herausforderungen zu kämpfen haben, finden bei philFAELTIG überfachliche Unterstützung.


Und erst selbst? Findet der Düsseldorfer bei all seinem **eigenständigen ehrenamtlichen Engagement** noch genügend Zeit für seine eigene Dissertation? Es ist eine Herausforderung, aber er wird es schaffen. Dennoch: „Da die umfangreichen Tätigkeiten für das Promovierendennetzwerk sehr zeitintensiv sind, freue ich mich immer sehr über Unterstützung“, sagt „Heine-Mann“ Julian Junggeburth, der die Auszeichnung stellvertretend für das gesamte philFAELTIG-Netzwerk entgegennimmt. Wünschen wir ihm all die Hilfe, die er benötigt, damit er sein „**persönliches Herzensprojekt**“ weiterführen und -entwickeln kann – auch nach der Fertigstellung seiner Promotion.

Die Nominierende



Dr. Simone Brandes
Coach und Mediatorin

* Julian Junggeburth ist zusammen mit Filomena Lopodoto, Svetlana Mnogogreshnova, Tim Nyenhuis und Jasmin Rückert die Gründungsmitglieder des Promovierendennetzwerkes philFAELTIG.

A black and white photograph of Julian Junggebirth, a man with long hair and a beard, wearing a dark beanie and a dark jacket with 'GORE BIKE WEAR' on the chest. He is sitting on a bicycle, looking directly at the camera. The background shows a modern building with large windows and some trees.

Doktorand und Organisator des Promovierenden-
netzwerks philFAELTIG von philGRAD

JULIAN JUNGGEBURTH

*„Wer Veränderung
möchte, muss Veränderung
schaffen! Möge das
Angebot von philFAELTIG
dauerhaft institutionalisiert
und ein Vorbild für andere
Universitäten werden.“*

VIELFALT nicht nur denken, sondern FORDERN UND LEBEN

„Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Die zweitbeste Zeit ist jetzt.“
Spruchwort aus Afrika

Vor zwanzig Jahren war sie erst drei Jahre alt, aber bestimmt hat sie damals schon ihr Umfeld mit „Anpackmentalität“ beeindruckt. Heute kämpft Magdalena Kuom unermüdlich darum, dass Frauen in der Wissenschaft nicht länger „unerkannte Heldinnen“ sind. Wissenschaftlerinnen um ihre Leistung zu bringen, hat eine lange Tradition. Allerhöchste Zeit dafür zu sorgen, dass sich diese beschämende Historie subtiler Diskriminierung nicht fortsetzt:

„Ich brenne dafür, insbesondere Frauen, aber auch andere marginalisierte Gruppen in den Naturwissenschaften, sichtbar zu machen und ihnen mehr Teilhabe zu ermöglichen“, sagt die Studentin der Medizinischen Physik. Sie ist auch Fachschafts-rätin an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und hat eigentlich mit ihrer Masterarbeit genug Arbeit, aber es gibt halt zu viel zu tun. So wird dann oft die Nacht zum Tag gemacht:

Strukturiert, weltoffen und „unermüdlich“

„Magdalena ist ehrenamtlich bis spät in die Nacht für unsere zukünftigen Wissenschaftler*innen aktiv, wortwörtlich unermüdlich“, verrät das Fachschaftsteam, das Magdalena Kuom zum Heine-Menschen nominiert hat. Wenn es nach Magdalena selbst ginge, sollte eine

Auszeichnung für selbstverständliche Haltungen wie **Weltoffenheit und Diversität im Denken und Handeln** gar nicht notwendig sein. Aber dennoch freut sich die Masterstudentin, die seit 2019 in Düsseldorf lebt und studiert, sehr über die ihr Empowerment wertschätzende Nominierung. Die hat sie auch verdient, denn: „Ich kümmere mich neben der alltäglichen Arbeit auch darum, dass marginalisierte Gruppen sich gesehen fühlen und sich vernetzen können.“

Gegenseitiges Empowerment, mentale Gesundheit und das Aufbauen eines Netzwerks sind ihr dabei ebenso wichtig wie **respektvolle Begegnungen auf Augenhöhe**. Einen wertschätzenden Umgang wünscht sich die 23-jährige auch (und vor allem) für Mitglieder marginalisierter Gruppen in den Naturwissenschaften und hofft, „dass junge Menschen künftig leichter ein Vorbild finden werden“.

Vorbild für junge Naturwissenschaftlerinnen

Magdalena Kuom beklagt, dass Gleichstellung und gelebte Diversität auch im Jahr 2024 keine Selbstverständlichkeit sind. So fehle es häufig noch an weiblichen Vorbildern, vor allem in der Naturwissenschaft. Denn immer noch erschweren patriarchalische Strukturen Frauen die Forschungsarbeit, vor allem in den MINT-Fächern. Immer noch werden Studentinnen der Informatik oder Mathematik schief angeschaut und sind Unikate im Hörsaal. Umso wichtiger, Klischees aufzubrechen und **Vorbilder für Mädchen und junge Frauen** zu schaffen. Dazu Magdalena Kuom: „Ich möchte junge Frauen motivieren, den Weg in die naturwissenschaftliche Forschung zu finden.“ Und die tag- und nachtaktive Masterstudentin möchte nicht nur, sie macht:

Nie wieder ist jetzt: „Unerkannte Heldinnen“ gehören ins Rampenlicht

So hat sie beispielsweise 2023 einen Abend organisiert, bei dem der Film „Hidden Figures – Unerkannte Heldinnen“ gezeigt wurde, um über den (oft „geklauten“) Einfluss von Frauen in den Naturwissenschaften zu informieren. So möge auch Magdalena Kuom mit all ihrer „Anpack-Mentalität und ihrem inspirierenden Engagement“ (so der Fachschaftsrat) keine „unerkannte Heldin“ bleiben – immerhin wurde sie nun bereits als Heine-Mensch erkannt.

Die Nominierenden



Fachschaftsrat Physik
und Medizinische Physik
von links nach rechts:

Ben Holterbosch,
Julian Taube, Arne von Laguna,
Marcel Leonhardt mit Kwawak,
Julian Hoentges, Christian Bair
(nicht auf dem Foto:
Robin Solinus)



Studentin der Medizinischen Physik,
Fachschaftsrätin

MAGDALENA KUOM

*„Schließ dich
mit anderen zusammen,
trau dich, sei mutig
und laut! Steh für deine
Wünsche und
Bedürfnisse ein.“*

MIT HUMOR und offenem Ohr

„Freundlichkeit ist eine Sprache, die Taube hören und Blinde lesen können.“ / Mark Twain

Tolerant, offen, geduldig und freundlich – so beschreibt sich „Heine-Mann“ Zdzislaw Lipski selbst. Für das Helpdesk-Team ist der 62-jährige Kollege noch viel mehr als das: „Es ist ein Glücksfall, dass Zdzislaw im Helpdesk arbeitet und somit in der alltäglichen Arbeit auf mehr Barrierefreiheit hinwirkt“, sagen die Mitarbeiter*innen im ZIM Helpdesk (Zentrum für Informations- und Medientechnologie). Seit 2018 kümmert sich der gebürtige Pole beim „First-Level-IT-Support“ um jegliche Anfragen oder Störungsmeldungen rund um die IT – so lange, bis eine gute Lösung gefunden wurde.

Freundlich, fröhlich und entgegenkommend

Selbst wenn es mal stressig wird, wirkt er beruhigend auf erhitzte Gemüter und hat stets ein offenes Ohr. Außerdem, so sein Team, könne man ganz wunderbar mit ihm lachen: „Er ist einfach ein super Kollege.“ Keine Frage, seine Arbeit im ZIM macht ihn zu einem beliebten und verlässlichen Kollegen, zeichnet ihn aber noch nicht als Heine-Mann aus. Auch sein beruflicher Werdegang – durchaus beeindruckend vom gelernten Bürstenmacher in Danzig über das „nebenbei“ absolvierte Abitur bis zur Bürofachkraft in Düren zum Telefonisten an der HHU – hat ihn nicht zur beliebten Nominierung „Mein Heine-Mensch“ geführt.

Es ist vielmehr sein starkes Engagement für Menschen mit Beeinträchtigungen, das aus ihm einen echten Heine-Mann macht. Das Helpdesk-Team beeindruckt an dem blinden Arbeitskollegen Zdzislaw zum Beispiel, dass er sich für mehr Barrierefreiheit an der HHU einsetzt – sowohl im digitalen Bereich wie auch in der Infrastruktur. Dabei seien ihm nicht nur die Belange blinder Menschen ein Anliegen:

„Er möchte, dass sich alle Menschen an unserer Uni mit ihren verschiedenen Bedürfnissen gesehen und gehört fühlen.“ Ganz gleich, ob Web- oder Wikiseiten zu editieren sind, neue Dienste benötigt oder Auszubildende im Bereich Fachinformatik eingeführt werden: „Zdzislaw hat Spaß an dem, was er tut, und hilft allen gern. Er ist offen und fröhlich.“ Das spüren und schätzen auch die Nutzer*innen im Helpdesk.

Hilfsbereitschaft im Blut


Sein Engagement für hilfsbedürftige Menschen geht aber noch weiter: Denn Zdzislaw Lipski ist einer der Initiatoren der **Blindsquare-App**, einem GPS-System zur Orientierung von sehingeschränkten Menschen auf dem Campus der HHU. „Unter anderem pflege ich die Blindsquare-Daten, sodass die Informationen des Navigationssystems stets aktuell und korrekt sind“, erklärt er nicht ohne Stolz seine wichtige Aufgabe an dem elektronischen Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte. Hilfsbereitschaft und Einsatz für Andere scheint ihm im Blut zu liegen: „Schon während meiner beruflichen Tätigkeiten in Polen habe ich mich aktiv für Blinde und Barrierefreiheit eingesetzt“, erzählt der sympathische „Heine-Mann“. Sogar im Lokal-Radio in Gdańsk wurde über seinen Einsatz berichtet.

Des Weiteren hat er sich für die Anschaffung eines **Bilddruckers für Menschen mit visueller Behinderung** eingesetzt. Damit können Bilder so gedruckt werden, dass sie mit den Fingern abgetastet werden können. Für die Zukunft der HHU wünscht sich Zdzislaw Lipski, „dass noch mehr Verantwortliche ihre Angst vor Behinderungen verlieren und Menschen mit Beeinträchtigungen die **Teilhabe im Berufsleben** ermöglichen bzw. erleichtern“. Möge dieser Wunsch viele offene Ohren finden.

Die Nominierenden



Das Helpdesk-Team von links nach rechts:
Anke Woller, Anonym,
Dunja Arens, Andreas Gläse,
Bert Zulauf (Abteilungsleiter
ZIM/FWA), Michael Odenweller,
Melinda Sudibyo
(Helpdesk-Leitung),
Ayhan Tay



Mitarbeiter im ZIM-Helpdesk
First-Level-IT-Support

**ZDZISLAW
LIPSKI**

*„Wer Hilfe benötigt,
sollte Hilfe bekommen.
Barrierefreiheit ist
kein Luxus, sondern
unverzichtbar für eine
chancengerechte
Gesellschaft.“*

Karriere trotz Privatleben – FAMILIE TROTZ BERUF

„Gehe in deiner Arbeit auf, nicht unter.“

Jacques Tati

„Nur mal kurz die Mails checken“? Derartige Erwartungen sind Professorin Dr. Eva Lutz wesensfremd. Der Inhaberin des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Entrepreneurship und Finanzierung, ist es wichtig, ein **Leben außerhalb der akademischen Mauern** zu führen und dafür zu sorgen, gesund zu bleiben. Das gilt für sie selbst ebenso wie für ihr Team. Daher schicke sie auch keine Emails an Mitarbeitende im Urlaub oder in Elternzeit. Denn ihr Credo lautet: *„Bei allem beruflichen Ehrgeiz muss man auf sich selbst achten.“*

Als Gleichstellungsbeauftragte der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät befasst sich Eva Lutz auch in der Forschung mit Gleichstellungsthemen. So hat sie erst kürzlich ein Projekt initiiert, das sich mit **geschlechtsspezifischen Unterschieden im Entrepreneurship-Bereich** beschäftigt. Zudem ist die Liste ihrer zahlreichen Publikationen ellenlang. Wie schafft sie all das?

Rücken stärken, Verständnis zeigen, Lösung suchen

Offenbar lebt Eva Lutz das, wofür der Begriff „Entrepreneurship“ steht: Kreativität, Innovation, unternehmerisches Wagnis und zielgerichtete Initiative. Beruflich wie privat helfen ihr dabei Eigenschaften wie: empathisch, verlässlich, ehrgeizig, konstruktiv, analytisch und – ganz besonders wichtig – **humorvoll**: *„Ich bin eine Person, die gerne und viel lacht“*, erzählt die 46-jährige Professorin, die in ihrem *„kleinen Kosmos*

die Dinge so umsetzt“, wie sie es für richtig hält.

Zu den Dingen, die ihr wichtig sind, gehört es unter anderem, ein Umfeld zu erschaffen, *„in dem insbesondere Frauen ihr Potenzial entdecken und mit viel Freude am Beruf ausschöpfen“*. Denn allzu oft erfordere es besondere Flexibilität, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Die in Frechen geborene Powerfrau, selbst Mutter einer Tochter, Ehefrau und Hundehalterin, lebt es vor, dass eine Wissenschaftskarriere zu schaffen ist. Für sie ist die **Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Privatleben** nicht nur machbar, sondern *„wünschenswert“* – am besten in Vollzeit und ohne Überstunden. *„Wir sind so flexibel in unseren Arbeitszeiten, das muss möglich sein“*, findet die Lehrstuhlinhaberin.

Und Eva Lutz macht es möglich. Zum Beispiel für Mitarbeiterin Dr. Marisa Henn, Academic Teacher in Entrepreneurship, die ihre Chefin (mit)nominiert hat: *„Für mich ist Eva Lutz mein Heine-Mensch, da sie mir jegliche Freiräume in der Gestaltung meines Arbeitsalltags als Mutter von zwei Kindern gibt. Sie ermöglicht mir flexible Arbeitszeiten und hat immer Verständnis, wenn eines der Kinder krank ist. Hierfür bin ich ihr sehr dankbar.“*

Frauen sprachsensibel eine Bühne bieten

Auch für Dr. Andrew Isaak, Postdoc an der Manhot Graduiertenschule „Wettbewerbsfähigkeit Junger Unternehmen“, verdient Eva Lutz die Auszeichnung „mein Heine-Mensch“, da sie *„besondere Führungsstärke“* verkörpert. Besonders auffällig sei, wie stark sie Doktorand*innen unterstütze und bei Bedarf auch in Schutz nehme. Das findet auch das gesamte Team des EF-Lehrstuhls und ergänzt: *„Eva Lutz legt großen Wert auf die Verwendung der geschlechtergerechten Sprache und ist oft bereit, Neues auszuprobieren.“*

Alle Nominierenden sind sich einig: Eva Lutz beeinflusst die HHU vorbildlich durch Empathie, ihre **ruhige Souveränität** sowie durch ihren **modernen Führungs- und Lehrstil**.


Die Nominierenden



Team Lehrstuhl für BWL,
insb. Entrepreneurship und Finanzierung
vorne (von links nach rechts):

Dr. Marisa Henn, Fabio Guidoccio,
Michelle Theisen
hinten (Mitte und rechts):
Scarlett Koster, Fabian Hogrebe

Post-doc der Manhot
Graduiertenschule
hinten links:
Dr. Andrew Isaak



„Wissenschaftlicher Erfolg geht nicht damit einher, dass man rund um die Uhr arbeitet. Die Qualität der Arbeitszeit ist entscheidend, nicht die Quantität.“

Lehrstuhlinhaberin für BWL,
insb. Entrepreneurship und Finanzierung

**Univ.-Prof.
Dr. EVA LUTZ**

ZUGEWANDT und pragmatisch

„Keine Begeisterung sollte größer sein als die nüchterne Leidenschaft zur praktischen Vernunft.“
Helmut Schmidt

„Die Nominierung erreichte mich passend zu meinem 50. Geburtstag – ein schönes Geschenk“, freut sich Anne Rubens-Laarmann über die Ehrung. Die Diplom-Kauffrau, die seit 2012 an der HHU tätig ist, hat seit 2016 die Geschäftsführung des Lehrstuhls für „Controlling und Accounting“ an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät inne. Lehrstuhlinhaberin Professorin Dr. Barbara E. Weißenberger hat im Namen des gesamten Teams die geschätzte Kollegin nominiert: „Mit ihr zusammenzuarbeiten macht die Arbeit **leicht und gut**.“

Ein wertvolles Lob, denn eine berufliche Aufgabe, die als „leicht und gut“ empfunden wird, ist meist auch **effektiv, effizient** und vor allem **zielorientiert**: „Ich möchte dafür sorgen, dass die Menschen in meinem Umfeld gut lernen/arbeiten und ihre Ziele erreichen können“, beschreibt die erfahrene Hochschulmanagerin ihren didaktischen Ansatz. Berufliche Stationen an mehreren Universitäten sowie ihr großes Interesse an (guter!) Lehre und lebenslangem Lernen prädestinieren Anne Rubens-Laarmann für diese Aufgabe wie keine Zweite.

Hochschuldidaktik mit Herzblut

„Anne Rubens-Laarmann ist auch unser **hochschuldidaktisches Gewissen**“, sagen die Nominierenden nicht ohne Bewunderung. Mit ihrer langjährigen Erfahrung unterstützt sie Mitarbeitende und Studierende nicht nur bei der Aus- und Weiterbildung mit vollem Einsatz, sondern sie sieht immer den ganzen Menschen – „zugewandt und pragmatisch, mit wenig Stress und dafür **viel Gelassenheit**“. Das zeige sich etwa durch ihre praktische Unterstützung bei Fragen zur Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf.

„Bei Nachwuchs oder anderen Lebensereignissen können wir stets auf ihre Hilfe zählen, um alles stressfrei unter den ‚Doktorhut‘ zu bringen“, schwärmt das Team. Auch beim Thema eLearning bringe sich die zweifache Mutter aktiv ein, um **Chancengleichheit in der Lehre** zu fördern.

Zielstrebig, zukunftsorientiert und „einfach unschätzbar wertvoll“

Woher kommt dieser engagierte Einsatz? Aus Überzeugung! Denn die empathische Lehrstuhlgeschäftsführerin ist sich sicher: „Die Menschen an der HHU können am meisten aus sich herausholen, wenn sie **die passenden Rahmenbedingungen** vorfinden und an den richtigen Stellen unterstützt werden.“ Schließlich lebe eine Universität als Organisation, die Wissen schaffen und Probleme lösen will, „von den Personen, die diese Ziele vorantreiben“.

Ihr Team ist sich sicher: Anne Rubens-Laarmann hält alle organisatorischen Fäden fest in der Hand und ist die erste Ansprechpartnerin in herausfordernden Situationen. Dabei gehe sie auch „unbequeme“ Wege, um optimale Lösungen für Herausforderungen zu finden: „Ihre **unschätzbar wertvolle Eigenschaft** zeigte sich jüngst bei der Einstellung einer internationalen wissenschaftlichen Hilfskraft, wo sie trotz bürokratischer Hürden mit unermüdlichem Einsatz und vielen klugen Ideen eine Win-win-Situation schuf.“

Einsatz und gute Ideen brauche es auch zukünftig, um „die Studierbarkeit und Qualität der Lehre in unserem Fach weiter zu verbessern“, so Anne Rubens-Laarmann. Schließlich sind **gute Bedingungen in der Lehre wichtig**, damit Studierende jene Kompetenzen erwerben können, die ihnen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt helfen. Heine-Mensch Anne Rubens-Laarmann ist und bleibt ihnen dabei eine zuverlässige, offenerzige und jederzeit hilfsbereite Partnerin.

Die Nominierenden



Team des Lehrstuhls für BWL,
insb. Controlling und Accounting
vorne (von links nach rechts):

Fabian Tim Müller,
Armando Schrödter, Katja Nolden
hinten (von links nach rechts):
Dr. Peter Kotzian, Florian Behrend,
Univ.-Prof. Dr.
Barbara E. Weißenberger
(Lehrstuhlinhaberin),
Sonja Schattevoy,
Matthias Wesser



Lehrstuhl für BWL,
insb. Controlling & Accounting
Lehrstuhl-Geschäftsführerin

Dipl.-Kffr.
ANNE
RUBENS-
LAARMANN

*Ich wünsche mir,
dass die HHU
für Studierende
eine wichtige Station
in ihrem Leben sein kann,
die sie **ZUKUNFTSFIT**
macht.*

Impressum

HERAUSGEBERIN

DR. ANJA VERVOORTS

Zentrale Gleichstellungsbeauftragte
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Gebäude 16.11.00.22
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf
Tel.: (+49) 211 81 13886

gsb@hhu.de
www.hhu.de/gleichstellung

KOORDINATION

AGNES SCHRÖDER M. A.

Koordinatorin für Gleichstellungsaufgaben

INTERVIEWS UND TEXTE

RENJA SYLVA LÜER

Journalismus / Text / Redaktion / Lektorat
www.wordwell.de

FOTOS

HEINE-MENSCHEN

HANNE HORN

Fotografin und Künstlerin

hanne.horn@hhu.de
www.hanne-horn.de

BILDNACHWEIS

Dr. Anja Vervoorts (©HHU/Susanne Kurz)
Univ.-Prof. Dr. Ursula Hennigfeld (©privat)
Monika Lent-Öztürk (©Catherine Illsley)
Dr. Elisabeth Scherer (©HHU/Medienlabor)
Dr. Vera Vasylyeva-Shor (©privat)
Hanibal Othman (©privat)
Dr. Simone Brandes (©Jens Schneider)
Fachschaftsrat Physik/Medizinische Physik (©privat)
Helpdesk-Team (©privat)
Die Nominierenden von Univ.-Prof. Dr. Eva Lutz (©privat)
Team des Lehrstuhls für BWL,
insb. Controlling und Accounting (©privat)

DESIGN

**YULYDESIGN
KREATIVAGENTUR,
DÜSSELDORF**

info@yulydesign.de
www.yulydesign.de

DRUCK

**CLASEN MEDIA
SERVICE GMBH**

vera.kuhn@clasen-media-service.de





MEIN
Keine
MENSCH

2024

Ein Projekt der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten